

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/4390

Stellungnahme der AOK NordWest

zur Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage
der SPD-Fraktion zur

„Frauengesundheit in Schleswig-Holstein“

(Drucksachen 20/1638 und 20/2093)

Kiel, 07. Februar 2025

AOK NordWest
Stabsbereich Politik
Hausanschrift:
Edisonstr. 70
24145 Kiel

Vorbemerkung

Die AOK NordWest bedankt sich für die Gelegenheit, an der mündlichen Anhörung des Sozialausschusses zur Antwort der Landesregierung auf die Große Anfrage zur „Frauengesundheit in Schleswig-Holstein“ teilzunehmen und vorab eine schriftliche Stellungnahme abzugeben. Wie im Bericht der Landesregierung gekennzeichnet, hat auch die AOK NordWest dem Ministerium für Justiz und Gesundheit zu einigen Fragen statistische Auswertungen zur Verfügung gestellt. Ergänzend gehen wir in dieser Stellungnahme insbesondere auf einige Aspekte zur Datenverfügbarkeit/Datennutzung, Prävention und Selbsthilfe ein.

Die Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Besonderheiten im Gesundheitssystem hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. Seit 2015 ist die Geschlechtergerechtigkeit im SGB V verankert. Die gesetzlichen Regelungen sehen vor, dass geschlechterspezifische Besonderheiten bei den Leistungen zu berücksichtigen sind. Dabei liegt der Fokus in der Primärprävention und in der Gesundheitsförderung darin, geschlechterbezogene Ungleichheiten von Gesundheitschancen zu verhindern.

In diesem Kontext beleuchtet der Bericht der Landesregierung viele spezifische Fragen zur Gesundheits- und Versorgungssituation von Frauen in Schleswig-Holstein. Der Bericht ergänzt insoweit die im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung des Bundes erschienenen Publikationen „Gesundheitliche Lage der Frauen in Deutschland“ mit spezifischen regionalen Daten.

Stellungnahme

Datenlage und -nutzung

Das Erheben, Aggregieren und Auswerten (strukturierter) gesundheits-/versorgungsrelevanter Daten ist für eine gezielte und evidenzbasierte Weiterentwicklung des Gesundheitswesens essenziell. Datenbasiert können Politik, Wissenschaft und die verschiedenen Akteure Versorgungsbedarfe und etwaige -defizite identifizieren und gezielt die Versorgungsangebote und -strukturen weiterentwickeln. Gleiches gilt für die Entwicklung und Bewertung von bedarfsgerechten Strategien und Maßnahmen im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung im Sinne des „Health in all Policies“-Grundsatzes.

Der Bericht der Landesregierung veranschaulicht beispielhaft die derzeit unbefriedigende Situation in Bezug auf die Verfügbarkeit von Gesundheitsdaten und deren zweckgemäße -nutzung im o. g. Sinne: Derzeit werden in Deutschland zwar an vielen Stellen im Gesundheitssystem Daten erhoben und verarbeitet. Allerdings sind viele davon - wie der Bericht der Landesregierung aufzeigt - für eine Weiterverwendung, etwa für die politische Meinungsbildung und/oder Entscheidungsfindung, nicht oder nur stark eingeschränkt verfügbar. Daraus resultierend sind (regional-) spezifische Datenerhebungen/-auswertungen häufig nur unter Hinzuziehung verschiedener Quellen

und/oder durch die Befragung und Unterstützung weiterer Institutionen möglich. Zugleich sind Datenformate, Selektionskriterien etc. für spezifische Abfragen nicht standardisiert. Fehlende Vorgaben und Verfahren für die Verknüpfung von Daten aus unterschiedlichen Quellen erschweren die Datennutzung erheblich.

Vor diesem Hintergrund ist die datenschutzkonforme, strukturierte Aufbereitung und Auswertung der Daten derzeit für alle Beteiligten in der Regel mit erheblichen zusätzlichen sächlichen und personellen Ressourcenaufwänden verbunden. Das gilt insbesondere für Erhebungen und Auswertungen, die über die „Standard“-Gesundheitsberichterstattung auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene und/oder die Auswertung „amtlicher“ Statistiken hinausgehen. Zugleich bieten die Auswertungsergebnisse aufgrund der angeführten Limitationen häufig nur einen eingeschränkten Nutzwert.

Die AOK NordWest begrüßt deshalb ausdrücklich den Aufbau der Datenzugangs- und Koordinierungsstelle (DACO) beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) im Zuge des Gesundheitsdatennutzungsgesetzes. Die DACO ist eine sinnvolle Ergänzung und Schnittstelle zum ebenfalls beim BfArM angesiedelten Forschungszentrum Gesundheit (FDZ), bei dem bereits alle wichtigen Gesundheitsdaten aus der gesetzlichen Krankenversicherung datenschutzkonform zusammengeführt und für verschiedene Zwecke verfügbar gemacht werden. Den Kern bilden die Abrechnungsdaten aller gesetzlichen Krankenkassen für ihre Versicherten in Deutschland. Dazu gehören z. B. Diagnosen, verschriebene Medikamente und Informationen über stationäre Aufenthalte. Im Laufe dieses Jahres werden Daten aus der elektronischen Patientenakte (ePA) hinzukommen. Mit der am 3. Februar 2025 im Bundesgesetzblatt veröffentlichten „Verordnung zur näheren Regelung von Verfahren nach dem Gesetz zur verbesserten Nutzung von Gesundheitsdaten“ wurde erneut der Datenkranz der Routinedaten der gesetzlich Kranken- und Pflegeversicherten erweitert, der von den Kranken- und Pflegekassen an das FDZ zu übermitteln ist.

Über das FDZ wird somit an einer zentralen Stelle für berechnigte Institutionen der (zweckgebundene) Zugang zu sehr umfangreichen Gesundheitsdaten ermöglicht. Damit können zuständige Behörden die aktuelle Versorgung wesentlich besser erfassen und politische Entscheidungen können auf Basis der realen Versorgungslage getroffen werden. Mit den Daten des FDZ können Gesundheitsberichte künftig mit deutlich aktuelleren Zahlen aus dem Versorgungsgeschehen erstellt werden. Zudem werden die Möglichkeiten auf den verschiedenen Ebenen der Gesundheitsberichterstattung erweitert, um z. B. Krankheiten in unterschiedlichen Regionen Deutschlands nach bestimmten Kriterien zu untersuchen. Die DACO wird in diesem Kontext eine zentrale Funktion als Mittler zwischen den datenhaltenden Stellen und den Datennutzenden übernehmen, z. B. bei Anträgen auf Datenverknüpfung und Datennachnutzung.

Ergänzend sei auf das bereits seit einigen Jahren öffentlich verfügbare Online-Angebot des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) hingewiesen: Der [Gesundheitsatlas Deutschland](#) ermöglicht es u. a., die Häufigkeit bestimmter „Volkskrankheiten“ auf Ebene der Bundesländer und Kreise bzw. kreisfreien Städte geschlechterspezifisch darzustellen.

Präventionsangebote der AOK NordWest in Schleswig-Holstein

Die Präventionsangebote sind darauf ausgerichtet, chronische Erkrankungen zu vermeiden. Dazu gehören insbesondere die im Bericht aufgeführten Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes mellitus Typ 2. Die Präventionsangebote der AOK NordWest im Rahmen der Individualprävention richten sich grundsätzlich an alle Geschlechter. Dabei spiegelt sich auch bei den Versicherten der AOK NordWest das jahrzehntelang bestehende Phänomen wider, dass Präventionsangebote überwiegend von Frauen genutzt werden: Im Jahr 2024 waren 73 % der Teilnehmenden Frauen; bei Angeboten zur Ernährung waren sogar 86 % weiblich. Im Handlungsfeld Stress- und Ressourcenmanagement lag der Frauenanteil bei 84 %.

Die über die Landesrahmenvereinbarung in Schleswig-Holstein gemeinschaftlich finanzierten Präventionsprogramme unterstützen insbesondere Kommunen dabei, gesunde Rahmenbedingungen für ihre Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen. Das 2024 gegründete GKV-Bündnis für Gesundheit in Schleswig-Holstein richtet die Aktivitäten insbesondere auf die Stärkung der psychischen Gesundheit in allen Lebenslagen aus. Durch das im Leitfaden Prävention beschriebene bedarfsorientierte Vorgehen berücksichtigen diese Aktivitäten auch die besonderen Bedürfnisse von Frauen.

Im Rahmen der Förderung von Präventionsaktivitäten hat die AOK NordWest in Schleswig-Holstein 2023 in Schulen insgesamt 94.118 Kinder und Jugendliche erreicht. Die Schulen nutzten hierbei unter anderem die Angebote zur Prävention von Essstörungen, zur Förderung der Digitalkompetenz und Vorbeugung von Mediensucht, weiteren bedarfsorientierten Suchtpräventionsthemen sowie in die Lehrpläne integrierte Programme zur Förderung des persönlichen Wohlbefindens und damit auch den Aufbau von Schutzfaktoren zur Förderung der psychischen Gesundheit. Allein diese Themenfelder erreichten 32.124 Schülerinnen und Schüler.

Strukturierte Behandlungsprogramme (AOK-Curapläne) für chronisch Erkrankte

Neben Vorsorge- und Früherkennungsmaßnahmen gibt es für bereits bestehende, chronische („Volks“-)Krankheiten sog. Disease-Management-Programme (DMP) bzw. „AOK-Curapläne“. Diese sollen bei einer bereits eingetretenen, chronischen Erkrankung die Versorgung und das Selbstmanagement der Betroffenen verbessern. Dazu gehören insbesondere die im Bericht der Landesregierung aufgeführten Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Diabetes mellitus Typ 2 sowie Brustkrebs. Die Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses zur Zusammenführung der Anforderungen an strukturierte Behandlungsprogramme berücksichtigen geschlechterspezifische Besonderheiten je nach Erkrankung. Die bundesweiten „Berichte der strukturierten Behandlungsprogramme der gesetzlichen Krankenkassen“ werden je Indikation erstellt und differenzieren die zentralen Ergebnisse nach Männern und Frauen.

eQuaMaDi – Elektronische Qualitätsgesicherte Mamma-Diagnostik

Als zuverlässiger Vertragspartner und Mitinitiator unterstützt und fördert die AOK NordWest QuaMaDi seit Gründung im Jahr 2001. Mit dem Untersuchungsprogramm

QuaMaDi verfügt das Land Schleswig-Holstein über ein bundesweit einmaliges Angebot für Frauen mit erhöhtem Risiko oder einem Verdacht auf Brustkrebs. Allein im Jahr 2022 wurden im Rahmen dieses Programms rund 1.100 Mammakarzinome entdeckt. Die AOK NordWest hat sich für die Fortführung des Programms eingesetzt und die Laufzeit bis 31.12.2029 verlängert. Sinnvoll erweitert wird das Programm – jetzt „eQuaMaDi“ – künftig durch den verstärkten Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI). Die Diagnosesicherheit soll durch die KI weiter optimiert werden und dabei unterstützen, ein Karzinom frühzeitig zu erkennen. Aktuell nehmen knapp 460 Ärztinnen und Ärzte am Programm teil und untersuchen jährlich zwischen 65.000 und 70.000 Frauen.

Selbsthilfe in Schleswig-Holstein

Die Angebote der Selbsthilfegruppen ergänzen die professionelle Gesundheitsversorgung. Durch ihre präventive und rehabilitative Ausrichtung stärken sie chronisch kranke und behinderte Menschen sowie ihre Angehörigen. Die Selbsthilfegruppen werden über zwei Förderstränge finanziell unterstützt: Die kassenartenübergreifende gemeinsame Pauschalförderung und die krankenkassenindividuelle Projektförderung.

Im Rahmen der kassenübergreifenden Pauschalförderung werden Selbsthilfestrukturen im Sinne einer Basisfinanzierung institutionell bezuschusst. In 2024 wurden insgesamt 348 Selbsthilfegruppen von der GKV in Schleswig-Holstein gefördert, darunter fünf Selbsthilfegruppen für das Krankheitsbild Endometriose, sieben Selbsthilfegruppen für Gebärmutterhals- und neun für Brustkrebs, 48 Selbsthilfegruppen für psychische Krankheitsbilder und Verhaltensstörungen (z. B. Depression oder Essstörung) sowie sieben Selbsthilfegruppe für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und 20 Selbsthilfegruppen für endokrine Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten (z. B. Diabetes oder Adipositas).

Der zweite Förderstrang zur finanziellen Unterstützung von Selbsthilfegruppen bildet die krankenkassenindividuelle Projektförderung. Gefördert werden zeitlich und inhaltlich begrenzte Maßnahmen und Aktivitäten, die zielorientiert ausgerichtet sind. In diesem Rahmen hat die AOK NordWest u. a. zwei Selbsthilfegruppen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, eine Selbsthilfegruppe für Frauen mit gynäkologischem Krebs, vier Selbsthilfegruppen für psychische Erkrankungen und Verhaltensstörungen und fünf Selbsthilfegruppen für Krebserkrankungen unterstützt.

Weitere Angebote der AOK NordWest

Neben den bereits genannten Präventionsangeboten bietet die AOK zu bestimmten Erkrankungen wie beispielsweise Diabetes kostenlose [Online Coaches](#) an. Diese „Coaches“ berücksichtigen – je nach Erkrankung – auch das Geschlecht des Teilnehmenden, um auf geschlechterspezifische Merkmale eingehen zu können.

Der „[Vorsorg-O-Mat](#)“ der AOK bietet zudem die Möglichkeit, sich geschlechterspezifische Vorsorgeuntersuchungen empfehlen zu lassen und unterstützt bei der Suche nach entsprechenden Fachärzten und -ärztinnen. Zusätzlich werden Angebote oder Mehrleistungen, welche die AOK zur Früherkennung anbietet, vorgeschlagen.

Im aktuellen Kursprogramm der AOK NordWest werden Kurse zum Beckenbodentraining angeboten. Dieser Kurs ist zwar prinzipiell auch für Männer zugänglich, jedoch nehmen überwiegend Frauen dieses Angebot wahr. Die Kurse werden in Elmshorn, Eutin, Lübeck und Norderstedt angeboten und sind für AOK-Versicherte kostenlos.

Abschließend stellt die AOK NordWest fest, dass es bereits eine Vielzahl an Gesundheitsangeboten in Schleswig-Holstein gibt, die auf die Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten sind.

Schlussbetrachtung

Der Bericht der Landesregierung eröffnet einen weiten Blick auf verschiedene Aspekte der „Frauengesundheit in Schleswig-Holstein“. Aus Sicht der AOK NordWest bildet der Bericht eine gute Basis, um einzelne Gesichtspunkte im Sinne einer Ist-/Soll-Analyse zu vertiefen. Daraus wären dann etwaige Handlungsfelder/Schwerpunkte zum Thema Frauengesundheit im Sinne des „Health in all Policies“-Ansatzes auf Landes- und/oder kommunaler Ebene herauszuarbeiten und könnten z. B. in die Weiterentwicklung der Präventionsstrategie des Landes einfließen.